

Besitzer von Hainichen, Muckern, Beucha und Thierbach † 1767. Dessen Nachfolger Tobias Ludolph von Behmen, Erb- und Gerichtsherr auf Brauswig, Hainichen, Thierbach, Gestewitz und kurfürstl. Sächs. Hauptmann † 1773. Ihm folgte Finanz-Kommissar Johann Gottlieb Günther, nach dessen Tode sein Sohn Johann Gottfried Günther, der gezwungen war das Rittergut im Jahre 1809 an den Gräfl. Schönburg. Hofrat und Amtmann zu Wechselburg Johann August Schirmer abzutreten. Im Jahre 1817 kaufte es Heinrich Siegismond von Bärenstein, welcher es im Jahre 1821 an seinen zweiten Sohn Reinhold von Bärenstein abtrat. 1838 kaufte es Heinrich Schmidt, † 1853, 22. Februar. Ihm folgte sein Sohn Heinrich Louis Schmidt, † am 21. Juni 1881. Dessen Nachfolger war Hermann Steiger, † 17. März 1898. jetzige Besitzerin ist dessen hinterbliebene Witwe Frau Anna Steiger.

Pfarrer siehe unter Trages.

#### Schule zu Hainichen.

Die Schule zu Hainichen ist 1724 errichtet. Bis dahin war Hainichen nach Trages eingeschult. Bis 1833 hatte der Kirchschullehrer von Trages den Kirchendienst in Hainichen mit zu verrichten. Neues Schulhaus 1878 erbaut.

#### Lehrer bezw. Kirchschullehrer:

Johann Zacharias Raundorf 1805 bis 1814, gestorben 31. August hier. Johann Heinrich Lunke 1814—1827. Johann Gottfried Kunze 1827—1864, gestorben 19. April hier. Paul Theodor Göhler 1864 bis 1878, kam 1878 als Kirchschullehrer nach Leipzig. Karl Gotthilf Bernhard König 1879—1887, wurde 1887 Kirchschullehrer in Gagen. Max Hugo Garth seit 1887.

Karl Oskar Hesse, Pfarrer.



## Die Parochie Trautzschen.

Trautzschen gehört zur Amtshauptmannschaft Borna, zur Ephorie Borna und zum Amtsgericht Pegau und liegt an der weißen Elster. Wer sich der kleinen Mühe unterzieht, an einem hellen Sommertage aus der Elster-Aue südlich von Pegau nach der Höhe von Altengroitzsch hinaufzusteigen, der sieht alsdann zu seinen Füßen ein herrliches Fruchtgelände, das sich sechs Kilometer breit bis zum Plateau von Queisau und Hohennölsen muldenförmig hinauserstreckt. Mitten darin fließt von Süd nach Nord die weiße Elster, ihrerseits begleitet von dem noch wasserreicheren Elstermühlgraben, auch kleine Elster genannt. An diesem letztgenannten Wasserlauf entlang ziehen sich in ununterbrochener Reihenfolge beinahe von Pegau an bis zur sächsisch-preussischen Landesgrenze die sieben sogenannten Elster-Oberdörfer

hin; das mittelste derselben ist Trautzschen. Die ursprüngliche Schreibweise des Ortsnamens ist „Drüezen“ gewesen; was dieses slavische Wort bedeutet, ist unbekannt; später schrieb man „Drautzschen“, zuletzt „Trautzschen“. Man erkennt es leicht an seinem hohen Kirchturm, der aus Wald- und Obstbäumen hervorragt und seine beiden Nachbarn in Costewitz und Elstertrebütz wesentlich übertrifft.

Auf Trautzschens höchstem Punkte, einem Hügel, der etwa 5 m über dem Spiegel der Elster sich erhebt, mag wohl in grauer Vorzeit eine Kapelle gestanden haben, welche am Ausgange des Mittelalters dem jetzigen Kirchengebäude weichen mußte. Im Jahre 1475 begann nämlich der damalige Ritter Johann von Droßwitz (alias Draßwitz) auf Trautzschen den Bau der Kirche;